



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vom Goezzendienst in Pommern und Rügen

Steinbrück, Johann Joachim

Stettin, 1792

16.) Zerneck, Zerneck, Zarnbog, Czernyboch, Zoerneboch auch
Tschart.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48364)



Faint, illegible text, possibly a signature or a title, centered below the drawing.



Bernebuck.

15.) Vitold.

Dieser Gözze hatte einen großen, breiten langen Bart, auch einen Knebelbart. Die Füße waren krum und kurz, so daß er mehr einer Misgeburt als einer menschlichen Figur glich. Seinen Aufenthalt hatte er auf Wittow in Rügen — Er wird von einigen mit dem Svantevit verwechselt. *)

16.) Zernebuck, Zernebocg, Zarnbog, Czernyboch,
Zoerneboch auch Tschart.

Der schwarze oder böse Gott (Zarn oder Zern schwarz, und Bog eine Gottheit) von dem alles Unglück herrühre, und über die Feinde zu erbitten, der nie geneigt sey, den Menschen Vortheile zufließen zu lassen, und der die Aussicht über die unterirdischen Dinge habe. — Er wurde als ein schwarzer Mann mit einem zweizackigen Wiederhaken und einer Hand voll brennenden Feuers gebildet. Andere geben ihm die Gestalt eines ergrimmten Löwen, der auf den Hinterfüßen aufrecht sitzend aufgestellt werden kan. Der Rachen ist aufgesperret, die Ohren rund; auf beiden Seiten hänget die Mähne herab, welche die Vorderfüße bedeckt. Der Schwanz ist weggebrochen, und an der Seite desselben eine Oefnung. Von den Runischen Buchstaben sind nur die auf dem Rücken leselich, welche

*) Herr Professor Denso führt in seinem Progr. de usu rei etymologicae in historia antiqua den Chytraeus also redend ein: "Regressus in Altenkirchen (auf Wittow) vicum Rugiae perventum, ibi in aditu templi saxo incisum antiquissimi ostendebatur Rugianorum idoli simulacrum Suantiuiti, quem nunc Rugiani Vitoldum appellant; „ quamvis huc accedere Zickermannus. noluerit. Res vero ipsa loquitur: Viht sanctum esse, satis superque evictum est: cetera patent: antiquum hac voce dicitur vel ligno, vel lapide, vel ex alia demum materia factum fabricatumque Suanteuuihti, quem Vuihtum angustiori brevitate dicere potuerunt simulacrum.

welche den Name Zernebocg, ausdrücken. — Wie schon die Indianer dem guten Gott einen bösen zur Seite setzten, so waren auch die Juliner nicht mit einem Bialbuck zufrieden; auch einem Zernebuck erwiesen sie die Ehre, ihn durch Blut, durch blutige Opfer und traurige Gebete zu verfühnen. Bei den Opfermahlzeiten lies man eine Schaale voll Bluts umhergehen, und dabei die schrecklichsten Flüche und Beschwörungen hören. Selbst bei jedem Gastmahle weihte man ihm, wie dem guten Gotte, die ersten Becher, nicht nur, um ihn zu bewegen, seine Bosheit aufzuschieben und nicht zu schaden, sondern auch, um seinen Zorn auf die Feinde zu leiten. — Bei der Aufklärung der Juliner wurde auch dieser Gözze vom Bischof Otto aus dem Wege geräumt.

17.) Das weiße Pferd.

Die Nügianer hatten dem Svantevit ein weißes Pferd gewidmet, dem man die Gabe des Weissagens zuschrieb. Bei der Annäherung kriegerischer Zeiten wurden vor dem Gözzentempel 6 Spieße, und zwar immer 2 kreuzweise über einander in die Erde gesteckt, doch so, daß jedes von diesen 3 Kreuzen einige Schritte von dem andern entfernt war. Nach verrichtetem Gebete führte der Priester das Pferd hervor, und lies es über diese Spieße springen. Das Vorsezen des rechten Fußes, oder vielmehr, wenn es mit dem rechten Vorderfusse zuerst einen Spieß berührte, nahm man als eine gute Vorbedeutung an, und ergrif voll von Hofnung des zu erlangenden Sieges die Waffen. Der ganze Plan aber wurde mit einmal umgestossen, wenn dis Pferd beim Uebersezen den linken Fuß zuerst in die Höhe hob. — In Rhetra gruben die Priester zuvor unter beständigem Gemurmel sizend die Erde auf, und leiteten aus deren Beschaffenheit gewisse Folgerungen her; darauf ließen sie das Tempelpferd über die Spieße gehen, und erst denn wenn beide Anzeigen übereinstimten, wagten sie den Ausspruch.

18.)